

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 8

Artikel: Bruder- bis Halbbruderpartei
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laszlo Revesz zum Stand der kommunistischen Weltbewegung 1984

Bruder- bis Halbbruderparteien

Wenn man unter der kommunistischen Weltbewegung die Summe der von Moskau als brüderlich anerkannten Parteien verstehen will, dann ist sie in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen, zum Teil aber auch etwas diffuser geworden. Hauptträger sowjetisch gelenkter Kampagnen im Ausland sind heute nicht mehr unbedingt die Bruderparteien, sondern internationale Frontorganisationen und internationale Bewegungen wie zum Beispiel der Weltfriedensrat im besonderen und die «Friedensbewegung» im allgemeinen.

Im Unterschied zu den Zeiten von Komintern und Kominform gibt es heute keine verbindliche Definition für die kommunistische Weltbewegung. In der «liberalsten» Auslegung des Begriffs gehört jedermann dazu, der sich zugehörig fühlt. Im engeren Sinne, welcher dem Moskauer Verständnis der Sache entspricht, umfasst sie jene Parteien, die von der KPdSU als Bruderparteien anerkannt werden. Aber auch bei dieser sowjetbezogenen Sicht gibt es keine nominelle Dachorganisation mehr, und selbst die offizielle Erhärtung der Führungsrolle der KPdSU ist seit der letzten kommunistischen Weltkonferenz vor 15 Jahren verschwunden; jenes Treffen war auch die letzte gemeinsame Plattform der Weltbewegung gewesen.

In diesem Zeitraum der letzten 15 Jahre hat sich unter anderm der Status einiger KP in ihren jeweiligen Ländern verbessert. Von der verboten zur legal anerkannten Organisation wurde die Partei namentlich in den lateinamerikanischen Ländern Mexiko, Dominikanische Republik, Panama, Peru, Ecuador, Kolumbien und Costa Rica. Umgekehrt ist in Iran die kommunistische (und prosowjetische) Tudeh-Partei seit 1983 verboten.

Weltweit gibt es heute rund dreissig kommunistische Parteien im Zustand der Illegalität; in Europa trifft das nur für die eurasiatische Türkei zu.

In der gleichen Zeit kam es zur Gründung oder Wiedergründung von KP in einigen Ländern von unterschiedlichem Gewicht: Malta (1970), Pakistan (1974), Saudi-Arabien (1975), Jamaica (1978), Ägypten (1980); seit 1982 besteht ferner eine Palästinensische KP. Hinzu kommen kommunistische De-facto-Parteien, die sich aus taktischen Gründen noch nicht als kommunistisch deklarieren. So gibt es in Afrika (laut der Warschauer Parteizeitung «Trybuna Ludu») «mehrere linke Organisationen», welche sich in KP «umwandeln» (umbenennen?) könnten.

«Parallele Parteien»

Ein hängiges Problem für Moskau und die wie immer definierte Weltbewegung stellen die Fälle der sogenannten «parallelen Parteien» dar. In einigen Ländern bestehen zwei oder mehr Parteien, welche die Bezeichnung «kommunistisch» tragen und einander konkurrieren; das jüngste Beispiel dafür ist seit dem Januar dieses Jahres die doppelte KP Spaniens. (Demgegenüber ist die Aufteilung der KP Belgiens in eine flämische und eine wallonische Fraktion nur arbeitsteilig gemeint; an der sonstigen Gemeinsamkeit der Partei wird festgehalten.)

Bis 1978 hatten sich die Sowjets in solchen Fällen exklusiv verhalten. Sie anerkannten pro

Land nur eine kommunistische Partei als echt an und vermieden jede formelle Beglaubigung der Konkurrenz, die je nach dem ignoriert oder als abtrünnig beföhdet wurde. Heute ist man in dieser Frage flexibler geworden und behält sich vor, «parallele Parteien» gleichzeitig als gleichwertig anzuerkennen. Das zeigte sich zum Beispiel an der marxistisch-leninistischen wissenschaftlichen Konferenz vom April 1983 in Ostberlin, wo 145 «linksorientierte» Parteien (also nicht nur Bruderparteien) vertreten waren. Gleicherweise eingeladen und gleich behandelt wurden da aus Schweden und Indien je zwei kommunistische Parteien.

China und die halbüberwundenen Folgen

Die scharfe Konkurrenzlage der sechziger Jahre hat sich ohnehin entschärft, seit der Maoismus zu einer Randerscheinung geworden ist.

Seinerzeit war es die KP Chinas gewesen, unter deren Einfluss kommunistische Konkurrenzparteien mit antisowjetischer Ausrichtung entstanden waren. Bald nach dem Bruch zwischen der KPdSU und der KPCh (und somit zwischen der UdSSR und China) im Juli 1963 war es vielerorts zur Bildung sogenannter «marxistisch-leninistischer» Parteien gekommen, die der KPdSU und ihren Bruderparteien «Revisionismus» vorwarfen. Indessen haben sich die maoistischen Gruppierungen jener Jahre inzwischen aufgelöst oder sind verkümmert. Diese Parteien sind von Moskau übrigens auch in den letzten Jahren nie als «parallele» Parteien anerkannt worden. Soweit man sie überhaupt noch zur Kenntnis nimmt, werden sie immer noch als «Instrumente zur Zerstörung der Einheit der kommunistischen Bewegung» betrachtet.

Was China selbst angeht, so anerkennt die KPdSU seit 1982 seine Kommunistische Partei wieder in dieser Eigenschaft; zuvor war sie nach Moskauer Auffassung nicht Teil, sondern Feind der kommunistischen Weltbewegung gewesen. Die Normalisierung auf Parteiebene entspricht der noch von Breschnew eingeleiteten Besserung der zwischenstaatlichen Beziehungen.

Zahlen mit relativer Aussage

Nach Darstellung des Sowjetlagers zählt die kommunistische Weltbewegung heute 96 Parteien mit insgesamt 78 Millionen Mitgliedern; 1969 seien es 88 Parteien und 50 Millionen Mitglieder gewesen. Der Zuwachs an «angeschlossenen» Mitgliedern liesse sich durch die Anerkennung der KP Chinas erklären. Sie zählt heute gut 40 Millionen Mitglieder, gegenüber gut 18 Millionen Mitgliedern der KPdSU. Im Falle der regierenden KP hängen die Mitgliederzahlen allerdings mehr von den Zulassungsbedingungen ab als von andern Faktoren.

Die grössten nichtregierenden KP sind in folgenden Ländern zu finden: Italien (1,7 Millio-

nen Mitglieder), Frankreich (800 000), Japan (450 000) und Portugal (200 000). Die übrigen Parteien sind kleiner.

Unter den «kleinen Parteien in einer schwierigen innenpolitischen Situation» hat die «Trybuna Ludu» am 9. Februar 1984 neben den KP von Grossbritannien und den Niederlanden unter anderm auch die schweizerische PdA aufgezählt. Diese wird von Moskau für die Schweiz nach wie vor allein als kommunistische Bruderpartei anerkannt; die Poch ist unter den «fortschrittlichen» Parteien und Gruppierungen zu subsumieren, deren Bündnis mit der PdA sowjetischerseits gutgeheissen und in verstärktem Mass gefordert wird.

Interessant ist die Entwicklung der KP Spaniens. Unter dem Franco-Regime hatte sie rund 250 000 Mitglieder aufgewiesen; heute ist der Bestand auf 80 000 Mitglieder abgesunken, unter denen keine Einigkeit besteht.

In den Entwicklungsländern haben die KP insgesamt etwa 1,1 Millionen Mitglieder. (In Indonesien hatte sich seinerzeit mit 4 Millionen Mitgliedern die grösste KP der nichtkommunistischen Welt befunden; nach dem Sturz Sukarnos 1965 wurde sie aufgelöst und verfolgt.)

Was bleibt vom «Eurokommunismus»?

Weniger akut als vor zehn Jahren ist die Frage des sogenannten Eurokommunismus, der zu Beginn der siebziger Jahre stark aufgekommen war, mit den Parteien von Italien, Frankreich und Spanien an der Spitze. Formelles Merkzeichen dieser Parteien ist es, dass sie aus ihren Statuten die Prinzipien der Diktatur des Proletariats (praktisch ein Euphemismus für die alternativenlose Herrschaft der Partei) und des proletarischen Internationalismus (praktisch eine

Umschreibung für die Anerkennung der sowjetischen Führungsrolle) gestrichen haben. In ihrem praktischen Verhalten gegenüber Moskau aber haben sich die «Eurokommunisten» verschieden entwickelt. Die französische KP ist sozusagen wieder in den sowjetischen Orbit zurückgekehrt, wogegen die italienische KP ihre kritische Distanz zum Sowjetlager beibehalten hat, was in den letzten Jahren besonders am Beispiel Polens zu sehen war.

Im Falle der «eurokommunistischen» KP Spaniens hat Moskau offensichtlich mit einem Kontra reagiert, nachdem die interne Beschwichtigung nicht funktioniert hat. Am 14. Januar 1984 kam es zu einer offiziellen Spaltung der Spanischen KP. An diesem Tage wurde eine zweite «Kommunistische Partei Spaniens» ins Leben gerufen. Der Gründungskongress gab die Parole aus: «Der Eurokommunismus hat uns gespalten; der Marxismus-Leninismus wird uns vereinigen.» («Prawda», Moskau 15. 1. 1984)

Keine Weltkonferenz mehr

Die unterschiedlichen Auffassungen der kommunistischen Parteien sieht man u. a. auch darin, dass viele von ihnen keine neue kommunistische Weltkonferenz wünschen. Die letzte wurde am 6. bis 17. Juni 1969 in Moskau abgehalten; schon damals gab es Meinungsverschiedenheiten, und das Hauptdokument wurde nicht von allen Teilnehmerparteien anerkannt. Im Gegensatz zur Weltkonferenz von 1960 wurde auch die führende Rolle der KPdSU in der Weltbewegung nicht erwähnt.

Die KPdSU will schon seit vielen Jahren eine neue Weltkonferenz einberufen, was ihr nicht gelingt. Heute sind von den 96 Parteien – nach östlicher Behauptung – 60 für die Einberufung der neuen Weltkonferenz, und die übrigen sind dagegen. Wie die polnische Presse einigen kommunistischen Parteien – natürlich den nicht moskautreuen – vorwirft, wollen diese ihre Politik und ihre politische Linie den übrigen Parteien «aufzwingen» («Trybuna Ludu», 24. 2. 1984, S. 6).

Anstelle der Weltkonferenz gibt es für die europäischen, mittelöstlichen, afrikanischen und mittelamerikanischen Parteien regionale Konferenzen. Die wichtigsten von ihnen waren die zwei Konferenzen der europäischen Parteien in Ostberlin 1976 und in Paris 1980.

★

Die Schwierigkeiten in der Bewegung scheinen Moskau zu überzeugen, für die Sowjetunion wäre es wichtiger, mit den Friedensbewegungen bzw. Antikriegsbewegungen, mit den verschiedenen linken Gruppierungen – u. a. mit den linken kirchlichen Kreisen – in den kapitalistischen Staaten zusammenzuarbeiten und den sog. Frontorganisationen («internationalen demokratischen Organisationen») grössere Aufmerksamkeit zu schenken als den brüderlichen Parteien, von welchen mehrere das universal geltende obligatorische sowjetische Modell nicht anerkennen wollen. ■

LAXENBURG PAPERS

... eine Schriftenreihe, herausgegeben vom Österreichischen Institut für internationale Politik in Laxenburg bei Wien: Ergebnisse abgeschlossener Forschungsarbeiten in englischer Sprache ...

Bd. 1: K. E. Birnbaum, **Arms Control in Europe: Problems and Prospects.** 1980. 122 S. Kart. sFr. 15.50.

Bd. 2: O. Höll, **Austria's Technological Dependence: Basic Dimensions and Current Trends.** 1980. 63 S. Kart. sFr. 9.50.

Bd. 3: W. D. Eberwein – H. Neuhold, **The Adaption of Foreign Ministries to Structural Changes in the International System.** 1981. 75 S. Kart. sFr. 9.—.

Bd. 4: K. E. Birnbaum – H. Neuhold: **Neutrality and Non-Alignment in Europe.** 1982. 202 S. Kart. sFr. 15.—.

Bd. 5: K. E. Birnbaum (ed.), **Confidence Building and East West Relations.** 1983. 132 S. Kart. sFr. 15.—.

Bd. 6: O. Höll (ed.), **Small States in Europe and Dependence.** 1984. 336 S. Kart. sFr. 29.—.

WILHELM BRAUMÜLLER
 Universitäts-Verlagsbuchhandlung GmbH.
 A-1092 Wien · Servitengasse 5